

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Generalanzeiger

Wiesbadener

Organ von Stadts-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Wiesbaden, 15 km Unterlauf des Rheins: Bingen; 2. Kl. 6.— 3. Kl. 20.— 200.— 102.
Bei 34 mm breite Postzeitung über deren Raum 2. Kl. 6.— 3. Kl. 20.— 200.— 102.
Im Westen: Bei 30 mm breite Postzeitung über deren Raum 2. Kl. 10.— 3. Kl. 50.— pro 1000.
Postkarten bei Wiederholungen ohne Verzögerung und Zeitabstufungen nach Paris. Bei unregelmäßiger Ver-
teilung der Postzeitungen durch Straße und bei Kurzpostkarten wird das benötigte Nachschub einzufüllen.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Freitag, den 4. August 1922.

37. Jahrgang

Nummer 178

Der Aufstand in London.

Reparationsdebatte im Unterhaus.

London, 3. Aug. Die Reparationsdebatte im Unterhaus wurde heute nachmittag vom Schatzkanzler Sir Robert Horne eröffnet. Bis zum 15. Juni habe Deutschland Zahlungen entsprechend dem aufgestellten Plan geleistet. Hierbei habe anfangs Juli infolge der beläugelwerten Ereignisse der Ernennung Rathenaus und der dadurch entstehenden Unstimmigkeit der Tage in Deutschland eine Entwertung der Mark eingesetzt, die zur Fortsetzung des Moratoriums durch die deutsche Regierung führte. Er könne mit ziemlicher Bestimmtheit erklären, daß die zuerst deutschen Steuern eingehoben worden seien. Deutschland habe eine Anwartschaft von 70 Milliarden Pfund Sterling ausgeschrieben. Die Zuschüsse für Getreide usw. seien aufgehoben worden. Was die Forderung der Reparationskommission betreffe, wovon die deutsche Regierung einen Plan zur Bekämpfung der Kapitalflucht aufstellen sollte, so sei es leichter, ein solches Verlangen zu stellen, als einen solchen Plan fertig zu machen. Der Schatzkanzler gab hierauf folgenden Rückblick über die von Deutschland seit dem Waffenstillstand gemachten Leistungen: Zahlungen an die Reparationskommission 77 Millionen Pfund Sterling, örtliche Zahlungen 30 Millionen Pfund Sterling, zusammen 107 Millionen Pfund Sterling. Wert der ausgelieferten Schiffe und der Naturaleistungen 100 Millionen Pfund Sterling. Regierungseigenum in den abgetretenen Gebieten an Polen, Danzig und der Tschecho-Slowakei 125 Millionen Pfund Sterling, der Saarbergwerke etwa 20 Millionen Pfund Sterling, zusammen 415 Millionen Pfund Sterling. Nicht eingeredet seien die Gebiete, die an andere Staaten abgetreten wurden. Von diesen 115 Millionen Pfund Sterling habe Großbritannien 50 Millionen Pfund Sterling erhalten, die so gut wie ganz für die Besatzungsarmee verwendet worden seien. Was

die Privatschulden

betreife, so gehörten diese nicht zu dem Konto der Reparationen. Ihre Zahlung beeinflußte aber die Fähigkeit der deutschen Regierung, ausländische Zahlungsmittel für die Reparationsleistungen zu finden. Bisher seien 38 Millionen Pfund Sterling eingegangen, wovon Großbritannien erhalten habe 20 Millionen Pfund Sterling, Frankreich 12 Millionen Pfund Sterling. Noch zu bezahlen seien 35 Millionen Pfund Sterling.

Was den Beischluß der französischen Regierung bezüglich der Forderung Deutschlands nach Herabsetzung der monatlichen Zahlungen von 2 Millionen auf 1½ Millionen Pfund Sterling betrifft, so wird die Frage am Montag zwischen dem französischen und dem britischen Ministerpräsidenten erörtert werden.

1871 und 1918.

Horne fuhr fort: Es werde häufig gefragt, wie es komme, daß Deutschland nicht imstande gewesen sei, mehr als den genannten Betrag zu bezahlen. Zeitweise werde dabei als Vergleich die Entschädigungszahlung von 212 Millionen Pfund Sterling angeführt, die Frankreich nach dem Krieg zwischen 1871 und 1873 bezahlt habe. Diese beiden Fälle seien verschieden. Erstens sei der französisch-preußische Krieg nur kurz gewesen und Frankreichs Bilanzen seien inakt geblieben. Frankreich war imstande, seine Anteile von anderen Ländern zu erhalten, und habe tatsächlich während des genannten Zeitraumes 71 Millionen Pfund Sterling ausgebracht. Endlich und vor allen Dingen habe 1872 und 1873 Frankreich eine sehr gute aktive Handelsbilanz gehabt.

Tie Lage Deutschlands sei in allen Beziehungen gerade umgedreht.

Der Krieg sei sehr lang und erschöpfend gewesen. Am seinem Verlauf seien die ausländischen Kapitalsanlagen Deutschlands beschädigt und durch den Friedensvertrag konfisziert worden, doch Deutschland in dieser Hinsicht nicht mehr betroffen. Seine Kapitalsanlagen in den neutralen Ländern seien durch Beschaffung von Lebensmitteln und Rohmaterialien während des Krieges so gut wie erledigt worden. Die Bestimmung über die Kapitalen habe es Deutschland naturngemäß unmöglich gemacht, eine Kartei aufzunehmen. Das aber sei noch nicht alles. Die Deutschland gebildeten Geldquellen seien nach dem Kriege schwer in Anspruch genommen worden durch andere als Reparationswege. Dazu kommt, daß

eine große Spekulation in deutscher Mark

stattgefunden, die dazu führte, daß große Mengen davon sich im Ausland befinden, die in gewissen Perioden auf den Markt geworfen wurden. Ein Land wie Deutschland sei es notwendig, im Auslande große Mengen von ausländischen Währungen zu besitzen, um sich mit den notwendigen Rohstoffen zu versorgen, die die Voraussetzung für die Weiterführung des Geschäftsbetriebes bilden. Niemand habe ein Recht, diese Arten von im Ausland befindlichen deutschen Geldern als illegitim zu bezeichnen. Der Beirat des tatsächlichen nach dem Auslande verstreuten Kapitals werde sehr übertrieben. Deutschland sei bis in einem gewissen Grade an seinem Unglück selbst schuld, erstens infolge seiner Finanzpolitik während des Krieges, außerdem habe es versucht das Defizit seines Budgets durch den Druck von Banknoten auszugleichen. Es sei nach reiflicher Überlegung in der Tat gekommen, daß Deutschland eine beträchtliche Reparationssumme zahlen würde.

Aber im Augenblick sei ein Zahlungsausgleich erforderlich.

Am Schluß seiner Rede wandte Horne der

Frage der interalliierten Schulden

zu und sagte: Er wolle in Zusammenhang mit der Talsoumnote nochmals klar betonen, daß England seine Verpflichtungen gegenüber Amerika anerkenne, und daß es nicht beabsichtige, sich in irgend einer Form ihnen zu entziehen.

Die gegenseitige Annahme der Schulden würde der erste

Schritt sein zum Wiederaufbau der Welt.

England könne aber in dieser Beziehung nicht allein vorgehen

und nicht die Lage seiner eigenen Bürger verlassen.

Hierauf ergriff Lloyd George das Wort und sagte u. a.: Die Reparationen müßten auf ein möglichst Mahnherabgesetzet werden. Das Problem erfordere eine schnelle Regelung, andernfalls würde Deutschland mit schnellen Schritten dem Bankrott entgegengehen.

Nach Israith nahm

Asquith

das Wort und sagte u. a.: Die Reparationen müßten auf ein möglichst Mahnherabgesetzet werden. Das Problem erfordere eine schnelle Regelung, andernfalls würde Deutschland mit schnellen Schritten dem Bankrott entgegengehen.

Lloyd George

sagte: Ich erkläre, er freue sich, daß Poincaré nach London komme, um seine Vorschläge der Regierung zu unterbreiten, und er vertraut darauf, daß das Parlament der Regierung gestatte, mit freien Händen in die Konferenz zu gehen und ihr Votum zu tun, um zu einem Abkommen zu gelangen. Lloyd George gab zu, daß die Alliierten, wenn Deutschland zu hart bedrängt würde, möglicherweise nichts erhalten würden und die Gefahr bestände, daß es zur Vergewaltigung getrieben werden könnte und sich dann in die Hände der Reaktionäre oder der Kommunisten werfen würde. Aber es würde ein Freium zu lassen, wegen dieser Gefahr keine gerechten Jahre zu lassen. Wir sollten sicherlich allen Vorschlägen Widerstand leisten, die einfach die Wirkung haben würden, den Verfall Deutschlands zu vermehren, ohne etwas für und selbst zu ändern. Er glaubt nicht, daß die Frage auf der Konferenz am Montag geregelt werden könnte. Es seien zu viel Schwierigkeiten und Komplikationen vorhanden. Zum Schluß erklärte Lloyd George: Wir müssen fair sein gegen Deutschland, gerecht gegen Frankreich und gerecht gegen unser Volk.

Poincarés Zwangsmaßnahmen.

Paris, 4. Aug. Neben die Zwangsmaßnahmen, die für morgen mittag in Aussicht gestellt sind, schreibt der "Matin":

Man hat sich in Straßburg auf Grund von tendenziell sozialen Nachrichten eingebildet, es handle sich um Massenauflösung von Deutschen, also Auflösungen, die geeignet seien, die Wirtschaftslage des Landes in Unordnung zu bringen. Das sei, dem Blatt zufolge, nicht der Fall. Keine Maßnahme werde angewendet werden, ohne Androhung und Einverständnis der Lokalbehörden. Wenn es sich um Sanktionen handele, würden sie gegen Deutschland ergriffen, die in den Departements, in denen sie gefordert würden, weder nützlich noch sinnvoll seien. Was die Diskussion anderesse, die das französische Vorgehen in London hervorruft könnte, so berichten sie auf einem Plenum darüber. Die Einigkeit der Alliierten sei notwendig, um abzuändern, aber nicht um einen modus vivendi, um den die deutsche Regierung ersuche, und den sie angenommen habe, aufrechtzuhalten.

Davas meldet: Wenn Deutschland am 5. August von seiner Entschließung den Ausgleichshäntern die 2 000 000 Pfund Sterling, die es sich verpflichtet hat jeden Monat zu zahlen, nicht abzuführen, nicht abgenommen ist, dann wird Poincaré das Inkrafttreten der Sanktionen befürworten, die dazu bestimmt sind, Deutschland um Zahlen zu bringen. Welcher Art werden diese Sanktionen sein? Das "Journal" bemerkt, daß Poincaré nicht sagt, welcher Art diese Sanktionen sein werden, und fragt hinzu, man könne immerhin versuchen, die großen Unionen dieser Sanktionen zu erkennen. Das Blatt erinnert an die Hauptlinie des Berichtes von Darlac, das Vorsitzende der Rheinlandkommission, worin die Mittel aufgeführt werden, die wir unter Umständen annehmen könnten, um aus den Pfänden, die in unsere Hand gegeben sind, Nutzen zu ziehen. Dieser Bericht ist in seinem Hauptinhalt bekannt, und man kann ihn folgendemmaßen zusammenfassen: Drohung mit der vollständigen Dedorganisierung der deutschen Industrie, Zollarene am Antritt und den Rheinprovinzen, Enteignung der Großindustriellen in den heutigen Gebieten, direkte Anstrengung in unseren Gunsten der Nationen des Rheinlandes, nachdem es autonom geworden ist.

Das "Journal" bemerkt, daß unter den ins Auge gefaßten Sanktionen sich rein zerstörende befinden, und daß man sich wahrscheinlich den anderen wenden werde. Das Blatt schreibt, daß die von der französischen Regierung ins Auge gefaßten Sanktionen anfeindungslosen und ich noch den Umständen entwickelt werden. Die ersten Sanktionen werden gewiß nicht sein, andere strengere Sanktionen werden solange folgen, bis der verfolgte Zweck erreicht ist. Außerdem sind die ins Auge gefaßten Maßnahmen derart, daß ihre Verstärkung etatisch und allein an Frankreich abfällt. Wir verfügen über durchaus wirksame Maßnahmen für die Sanktionen der deutschen Gültigkeit, um die Bezahlung der Summen sicherzustellen, die man uns schuldet.

General Mangin bei Poincaré.

Paris, 4. Aug. Poincaré hat gestern nachmittag den italienischen Botschafter Graf Torrisi, den belgischen Botschafter Baron Goossens d'Estros und den General Mangin empfangen.

Die englischen Luftangriffe.

Eine kniffliche Anfrage.

London, 3. Aug. Im Unterhaus sagte Lloyd George in Erwiderung einer Anfrage: Auf Grund einer vom Reichsverteidigungsministerium vorgenommenen Untersuchung habe die Regierung beschlossen, den vom Luftschiffministerium vorgelegten Plan zu billigen, wonach eine Beleidigungslotterie von 5 000 Lanzzeugen aufzuteilen werden soll. Dieser Beschluß würde einer jüngeren Vergroßerung der Luftstreitkräfte nicht vorgreifen, solange die nationale Sicherheit eine solche erfordert. Diese Frage werde im nächsten Jahre im Lichte der Finanzlage und der Luftfahrtspolitik anderer Mächte geprüft werden.

Wedgewood fragte: Ist diese riesige Erhöhung unserer Ausgaben für die Luftschifflotterie auf die enorme Entwicklung des Flugdienstes in Frankreich zurückzuführen?

Lloyd George erwiderte: Wir haben alle Umstände in Rechnung zu ziehen.

Bayerns Kampf um Hoheitsrechte

Gestern Mittag ist die Antwort der bayrischen Regierung auf das zur Verständigung mahnende Flug und gesetzliche Schreiben des Reichspräsidenten in Berlin übergeben und veröffentlicht worden. Es lautet:

Der bayrische Ministerpräsident. München, 2. Aug. 1922.

Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 27. Juli 1922 regt eine Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalls zwischen dem Reich und Bayern aus Anlaß der gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutz der republikanischen Staatsverfassung an. Zum Wohl unseres deutschen Volkes und Landes wünschen Sie die Ausführung der bayrischen Verordnung vom 24. Juli 1922 aus Grund des Art. 48, Abs. 4, Satz 2 der Reichsverfassung vermieden zu sehen.

Zur diese aus staatsmännischen Erwägungen entstehende Auflösung, welche Ihnen die bayerische Regierung antritt, kann ich Ihnen die bayerische Regierung antritt, welche Sie in der Ausschaltung des Fluges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Volk zu lösen. Wenn das Schreiben vom 27. Juli den Standpunkt vertreten, daß die bayrische Verordnung der verfassungswidrigen Grundlage entbehre, so vermag ich dem nicht beizustimmen. Ich muß wie an dieser Stelle alle verfassungswidrige Ausführungen verneinen, umso mehr, als eine bloße formale rechtliche Entscheidung keine Lösung einer Frage bringen könnte, deren wesentliche Bedeutung auf politischem Gebiete liegt.

Die Verordnung ist eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayrische Regierung als die verantwortliche Hüterin der verfassungswidrigen Ordnung innerhalb ihres Gebietes durch die klare Erkenntnis ihres Staatsvertrages neuziehen werden. In der Tat sind doch ihrer Vorschreibungen und Warnungen wichtige bundestaatliche Hoheitsrechte durch das neue Gesetz beeinträchtigt worden. Die Notwendigkeit der bayrischen Verordnung ergibt sich aus der tiefschlagenden Erregung weiser und reibendes gesamter Kreise des bayrischen Volkes über den Zugang dieses Gesetzes. Über den Zugang der Reichsgefehr zum Schutz des Republikanischen eine Erregung, die hingegen in zahlreichen Kundgebungen von Angehörigen aller Schichten aus allen bayrischen Gebieten in Nord und Süd und auch in der Pfalz Ausdruck findet.

Sollte die Verordnung, sei es schlechtthin bestimmt, sei es durch eine unbefriedigende, den Reich neuen Verbindungen in Südbayerns Regierung erachtet werden, so würde in ganz Bayern ein Zustand der Beunruhigung eintreten, für den die bayerische Regierung vom Standpunkt des Reichswohles die Verantwortung nicht übernehmen könnte.

Weiter erörtert der Blatt der Tag, von Standpunkt der politischen Betrachtung aus, daß eine Rechtslage geschaffen wird, die auch unseren Staatsnotwendkeiten entspricht. Hierzu die Hand zu bieten, ist die bayerische Regierung jederzeit bereit. Sie hat den dringenden Wunsch, über die Beilegung des jüngsten Falles hinzu die Wurzel langer Konsilie zu beseitigen und damit den Beziehungen zu dem Reich und den Ländern zu dienen.

Die Stimmung des bayrischen Volkes wird hauptsächlich von der Besorgnis geprägt, die Weimarer Verfassung könne so ausgelegt werden, als erindigende sie die schriftliche Weisheit gegen uns der Hoheitsrechte, in der Staatslichkeit der Länder. Sie haben, sehr verehrter Herr Reichspräsident, so wohl bei Ihren letzten Aufenthalten in München wie auch in Rheinland den Eindruck, die Staatslichkeit der Länder zu schützen, klar ausgesprochen. Die bayrische Regierung erkennt dies mit Besiedlung an und verzerrt, daß sie dies mit ihrer tatsächlichen Willkür erlässt, eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erhalten, und zwar durch Verschreiten, die die bayerische Regierung dafür bietet, daß die Hoheitsrechte der Länder nicht ohne ihre Zustimmung beleidigt oder eingeschränkt werden können.

Zum Schluß darf ich der Überzeugung Ausdruck verleihen, daß gerade die Not der Gegenwart und des Staates gebietet, dass man führen sollte, daß ganze deutsche Volk in seinen einzelnen Gruppen und aus eigener Weisheit heraus zu einer Mitarbeit an den Aufgaben des Staates heranzuziehen. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits erzürnt, weil die deutsche Volk vor Erfolgen zu bewahren, die zu verhindern gerade in dieser Zeit hochpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist.

Mit der Versicherung meiner auszeichneten Hochachtung bleibe ich

Ihr sehr ergebener

(1922) Graf Hugo Verhensfeld.

Wir sind der Ansicht, daß es wenig angebracht erscheint, aus diesem Streit zwischen der bayrischen Empfindlichkeit, die seit der Reichsgründung bestanden hat und voraussichtlich immer bestehen wird, und der Politik des Reiches eine große Angelegenheit zur Freude Dritter zu machen, solange nicht die militärischen Besprechungen des bayrischen Ministerpräsidenten in Berlin erfolgt sind und die Lage völlig geklärt haben. Denn es steht dem deutschen Volke wenig, wenn mit einem großen Aufwand von Kraftaufwänden die verfassungswidrige und undemokratische Haltung Bayerns vor aller Welt dargestellt und daraus Schlußfolgerungen gezogen werden. Der Widerstand und die Abwendung der Sache nach außen dienen. Der Vertrag und die Abwendung der Sache nach innen dienen. Die bayrische Regierung hat jedoch die militärischen Besprechungen des bayrischen Ministerpräsidenten in Berlin erzürnt, und die Regierung und das Volk gegen eine allgemeine Erhöhung der Luftangriffe auf Frankreich zu verwenden, um die Hoheitsrechte der Länder nicht aus der Welt schaffen kann.

Es kommt hier wie bei allen politischen und verfassungswidrigen Fragen auf den Geist an, mit dem sie erfüllt sind und in dem sie durchgeführt werden. Mit Erhöhung wie er hier und da geschildert wird und wie er dem Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 13, nach welchem Reichsrecht Landesrecht

Dollar kurs heute 10 Uhr: 775.—

bricht, und auf Grund des Artikels 48 giebt es — ist in diesem Hause nichts auszurichten. Das hat der kluge und besonnene Herr Oberst auch bereits in seinem Brief zum Ausdruck gebracht. Umso mehr ist zu erwarten, daß Bayern, dessen gesunden Partikularismus wir im Leben des deutschen Volkes nicht missen möchten, dem Reich geben wird, was dem Reich kommt und nicht den Bogen in einer Streitfrage überspannt, deren falsche Beilegung im Interesse des ganzen deutschen Volkes erwünscht ist. Der Kampf um Hoheitsrechte, deren Erhaltung als Gegenmittel gegen eine allzu schroffe Zentralisation selbstverständlich ist, darf und wird nicht zu einer unfruchtbaren Machtprobe zwischen Bayern und dem Reich führen. Die Reichsregierung wird im Gegenteil in Gemeinschaft mit den Vertretern Bayerns alles auszubüten haben, um eine Stärkung der deutschen Einheit auch aus diesem Streit hervorgehen zu lassen.

Graf Lerchenfeld fährt morgen nach Berlin.

Berlin, 3. Aug. Wie wir hören, wird der bayerische Ministerpräsident, der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichskanzler eingeladen wurde, nach Berlin zu kommen, um in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, am Samstag in Berlin einzutreffen. Der Reichskanzler hat die Reichsminister Scheler und Reher, die zurzeit ihren Urlaub in der bayerischen Heimat verbringen, gebeten, an den Verhandlungen in Berlin teilzunehmen. Vor der Reise nach Berlin werden die beiden Reichsminister Gelegenheit nehmen, Lerchenfeld in München zu sprechen.

Die Regierungsverbreiterung in Bayern.

München, 4. Aug. Wie wir hören, wurden auch am Donnerstag während des ganzen Tages weitergeführt. Nachdem bereits am Mittwoch eine grundsätzliche Vereinbarung über die Koalitionsvertrierung noch rechtzeitig erzielt worden ist, ist nunmehr über die Besetzung des Justizministeriums und des Handelsministeriums zu entscheiden. Die neue Koalition wird über 97 Mandate (Bayr. Bp. 65, Bayr. Mittler. 20, Bayr. Bbd. 12) verfügen. Bei einer Gesamtkoalition von 158 Mandaten im Landtag besteht die Opposition 61 Sitze.

Die Verhandlungen zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei dauerten auch in den ersten Nachstunden noch fort. Wie wir erfahren, dürfte sich die zu erwartende Lösung in der Richtung bewegen, daß die Bayerische Mittelpartei das Justizministerium besetzen wird und daß das Handelsministerium durch eine Parteilosigkeit besetzt wird, die der Baar-Volkspartei nahesteht. Über die Personenfrage war in den ersten Nachstunden eine Einigung noch nicht erzielt.

Die Haltung der christlichen Gewerkschaften

Ludwigshafen a. Rh., 4. Aug. Die christlichen Gewerkschaften der Pfalz bedauern in einer Erklärung den Anschluss zwischen Bayern und dem Reich aufs tiefste und begrüßen um mit so größerer Freude die Bemühungen einer friedlichen Beilegung des Konfliktes. Am Interesse der Fleischerei, im Interesse der außenpolitischen Gefahr und der inneren politischen Not müssen solche Schwierigkeiten vermieden werden.

"Am allerwenigsten in der Pfalz, weil besetztes Gebiet, können wir," heißt es in der Erklärung, "den Schlagabfall: 'Sie fleich! Die Bayern!' ertragen. Den Standpunkt Bayerns können wir verstehen, daß die letzten Reste seiner Landeshoheit zu wahren suchen. Auf der anderen Seite können wir aber auch verstehen, daß die Reichsregierung gegen die den Bestand des Reichs gefährdende Dette zu außergewöhnlichen Maßnahmen sich veranlaßt sieht. Ohne uns in den Verfassungskonflikt einzulassen, wollen wir die Beilegung des Konfliktes auf dem Wege der Verständigung erhoffen."

Die kommunistische Internationale gegen Deutschland.

Aus Riga wird geschrieben:

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat soeben einen Aufruf an das Proletariat der gesamten Welt gesandt, der sich mit den letzten politischen Ereignissen in Deutschland beschäftigt. Dieser Aufruf enthält wichtige Angriffe gegen die deutsche Sozialdemokratie und stellt im allgemeinen eine dreifache Einigung in die inneren deutschen Angelegenheiten vor. Der deutsche Sozialdemokratie wird u. a. der Vorwurf gemacht, daß sie zu Kriegsbeginn "Berrat" gelitten habe, indem sie für die Kriegskredite gestimmt habe. Der zweite "Verrat der Scheidemänner" liegt nach der Ansicht der Sozialisten darin, daß sie nach Kriegsendeigung angeblich "Weiße Gardes" organisiert hätten, die dem deutschen Proletariat den Todesstoß versetzt hätten. Auf den Seiten des deutschen Proletariats hätten die Scheidemänner dann die bürgerliche demokratische Republik aufgebaut. Endlich wird in dem Aufrufe erklärt, daß die Sozialdemokratie gegenwärtig bereit sei, auch die bürgerliche Republik der monarchistischen Restauration auszuliefern!

Nach diesem funflosen Geschwafel wendet sich der Aufruf an das deutsche Proletariat, das aufgefordert wird, seinen Führern eins auf den Kopf zu geben. Das deutsche Proletariat soll — das for-

dert der Aufruf — überall Kontrollkomitees und Aktionskomitees bilden, um den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen.

Es wäre an der Zeit, daß die deutsche Regierung gegen diese unerhörte dreiste Einigung in innerdeutsche Angelegenheiten durch ihren Vertreter in Moskau endlich einmal schärfsten Protest einlege.

Der Streit um das Koblenzer Regierungspräsidium.

Koblenz, 4. Aug. Von der Arbeitsgemeinschaft des rheinischen Provinziallandtages, der von 157 Mitgliedern 40 Vertreter der Deutschen Volkspartei angehören, ist der "Koblenzer Zeitung" eine Aufschrift zugegangen, in der es zu der Besetzung des Regierungspräsidiums von Koblenz geht: „Es mußte überraschen, daß schon vor zwei Wochen Kandidaten der Regierung in der Presse bekannt wurden, bevor eine Wahlung nahme mit den Provinzialausschüssen stattgefunden hatte. Minister Seeringer hatte diese Veröffentlichung als eine Indiskretion bezeichnet, an der er schuldlos sei. Es dann hat er deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung ihren Kandidaten bereits festgelegt und daß er es für verflucht erachtet, die Stelle kommissarisch zu besetzen, falls nicht innerhalb drei Wochen die Zustimmung des Provinzialausschusses vorliege. Es kann seinem Antrag unterliegen, daß diese Auffassung des Staatsministeriums mit dem Geiste der Verfassung Leinesmegs in Einklang gebracht werden kann. Die Frage wird im Rheinland dadurch auftauchen, daß der für Koblenz in Ansicht genommene Kandidat der Regierung dem Zentrum wegen seiner Stellung unannehmbar erscheint. Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft geben bei dieser Sachlage den Ausschlag.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die plötzliche Umbesetzung der Regierungspräsidienposten im besetzten Gebiet, für die bisher sachliche Gründe nicht ins Treffen geführt wurden, nicht als eine glückliche Maßnahme zu bezeichnen ist.

Der Streit auf dem Rheine.

Mannheim, 4. Aug. Auf die ultimative Mitteilung des Arbeitgeberverbandes, daß sie den Tarifvertragsbruch durch die Arbeitnehmer, die in einem Sympathiekreis für das seit dem 10. Juli im Streik stehende Personal der holländischen Rheindampfer und Reedereien eingetreten sind, mit einer Aussperrung auf dem ganzen Rhein und auf den Landbetrieben beantworten würden, haben die deutschen Transportarbeiterverbände und der Zentralverband der Maschinisten und Heizer an der Ruhr vorgestern Abend den Beschluss gefasst, wenigstens mit deutschen Schiffen den Verkehr von und nach den holländischen Seehäfen aufrecht zu erhalten. Nachdem jedoch die Zahl der deutschen Fahrzeuge durch den Friedensvertrag ganz erheblich verringert worden ist und der holländische Partikular ohnedies am Rhein erheblich überwiegt, verlangen die Arbeitgeber nach mir vor, daß auch die holländischen Schiffe verschleppt, geladen und gelöscht werden dürfen. Das holländische Personal ist arbeitswillig. Es handelt sich also nur darum, daß jetzt auch die deutschen Arbeitnehmer die Sperrreise über diese Fahrzeuge aufheben. Wie wir hören, ist durch die Reichsgetreidestelle in Berlin, die durch den Rheinschiffahrtstreff stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, das Reichsarbeitsministerium um seine Vermittlung angegangen worden, sodass einige Hoffnung besteht, daß eine Verständigung mit den Arbeitnehmern in wenigen Tagen herbeigeführt wird.

Der "Lokalanzeiger" erscheint wieder.

Der "Berliner Lokalanzeiger", der auf drei Wochen verboren war, wird am Samstag früh wieder erscheinen. Diese Maßnahme steht nach der "D. A. Z." eine Willkür des Verbotes dar, zu der sich der preußische Minister des Innern auf Grund einer Erklärung veranlaßt gesehen hat, die das Blatt in seiner ersten wieder erscheinenden Nummer veröffentlichten wird.

Verbot einer Jugendvereinigung.

Der Minister des Innern, Seeringer, hat auf Grund des § 1 Absatz 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Republik die Jugendvereinigung "Die Knappenshaft" (Hauptzettel Kassel) mit den gesamten Gauleitungen und Unterabteilungen für den Bereich des Freistaates Preußen verboten.

Mitteilungen aus aller Welt.

Der "Prinz von Indien" ein — Stiefelpuher und Hellscher.

Halle a. S., 3. Aug. Die Persönlichkeit des Zuckerkünstlers und Hellschers August Bartsch aus Leipzig, der, wie wir gestern mitteilten, in Halle als indischer Prinz Heiratschwiedeleien ver-

1704 erschienenen "Böhmischnen Beschreibung des Gesundbrunnens, so unweit Döhlitz entstanden" hervorgeht, die Dr. Max Pollerl im "Bitten" der Verschollenheit entzieht. II. a. wirft der Verfasser dem Orte vor: 1. „Unkommodität und Unbequemlichkeit; müssen es wenig gute Bauernstuben gibt, darunter Domes und Cavaliere können od. interius zustreiten sein.“ 2. Thener Leben: müssen die Bauern so gut als die Wirthschaft in Leipzig vor einer Strafe allein des Tages 8 bis 12 Groschen gefordert und auch belommen müssen. Hat einer nur ein großes Bett zur Zudecke und ein Haupt-Kissen, muß er ordinär jegliche Nacht 1 Groschen geben, so gut, als in dem besten Wirthshaus. Was ist aber eine Comparaison zwischen den Leipzighen Böög und den Bauernstuben, da einen die Allegen dreimal wieder anziehen, wenn man sie zweimal weggelegt. . . .“ Auch über die „essenden Waaren“ und über die Betteln und was sie devölkert. Halt der unzufriedene Leipziger. Sarcastisch fährt er dann fort: „Dieser Ort ist sonders in Curern wohl ausserordentlich, als an welchem der Patient nicht leichtlich in Diät peccieren kann; denn keinen Wald erblickt man hierinne, daß etwa Wildpreß zu bekommen wäre, und ohne den von dergleichen Waare keine Aufzehr in die Dörfer ist, oder doch zum wenigsten da keine geschieht wird; sein Wasser sieht man groß, das ihm also die Böische den Wagen auch nicht verschleimen können; Wein und andere delicate Böischen werden ihm auch nicht schaden, denn es so ferne von dem Orte, bis ihn die Häßischen Weinhänder, Tracteurs, Confituriers was zeigen. Will er den Bauern die Hühner thener genau bezahlen und schlecht zugerichtet, so steht es ihm frei. Wenn die Landsberger Böcker nicht Brot rausgeschafft, müßten die Patienten bei der Wasser-Cur auch eine Hunger-Cur anstreben; denn die Bauern haben Brot nur für sich und würde auch nicht zurücken.“

waren Leute, die die Revolution nur zu dem Zweck gemacht hatten, um in anderer Leute Schuhn ihren Weg fortzusetzen. Ich kam nach Moskau in der Erwartung, daß ich vor meinen Augen etwas Wunderliches und Neues austun würde. Ein einzigesmal nur kam ich mit offiziellen Kreisen in Berührung, und zwar gelegentlich einer Einladung zu einer Abendgesellschaft, an der auch einige bolschewistische Führer teilnahmen. Ich hatte mich zu dieser Gelegenheit von Kopf bis zu Fuß in Rot gekleidet. In meiner Überraschung fand ich eine in gewöhnlicher Abendkleidung erschienene Gesellschaft, die sich linklich benannte, und deren Kopf mit konventionellen Begriffen vollgeprägt war. Auf die Aufforderung, mich über die Eindrücke zu äußern, die ich in Moskau erhalten hatte, erklärte ich: „Ich sehe, daß Sie mit viel Glück Ihre alte Bourgeoisie kopieren und das Erbe ihres Geschmacks und ihrer Regierung angekommen haben.“ Meine Hörer nahmen an diesen Worten nicht geringeres Ansehen als an meiner Kleidung. Das waren Leute, die die Revolution nur zu dem Zweck gemacht hatten, um in anderer Leute Schuhn ihren Weg fortzusetzen. Ich kam nach Moskau in der Erwartung, daß ich vor meinen Augen etwas Wunderliches und Neues austun würde. Ein einzigesmal nur kam ich mit offiziellen Kreisen in Berührung, und zwar gelegentlich einer Einladung zu einer Abendgesellschaft, an der auch einige bolschewistische Führer teilnahmen. Ich hatte mich zu dieser Gelegenheit von Kopf bis zu Fuß in Rot gekleidet. In meiner Überraschung fand ich eine in gewöhnlicher Abendkleidung erschienene Gesellschaft, die sich linklich benannte, und deren Kopf mit konventionellen Begriffen vollgeprägt war. Auf die Aufforderung, mich über die Eindrücke zu äußern, die ich in Moskau erhalten hatte, erklärte ich: „Ich sehe, daß Sie mit viel Glück Ihre alte Bourgeoisie kopieren und das Erbe ihres Geschmacks und ihrer Regierung angekommen haben.“ Meine Hörer nahmen an diesen Worten nicht geringeres Ansehen als an meiner Kleidung. Das waren Leute, die die Revolution nur zu dem Zweck gemacht hatten, um in anderer Leute Schuhn ihren Weg fortzusetzen. Ich kam nach Moskau in der Erwartung, daß ich vor meinen Augen etwas Wunderliches und Neues austun würde. Ein einzigesmal nur kam ich mit offiziellen Kreisen in Berührung, und zwar gelegentlich einer Einladung zu einer Abendgesellschaft, an der auch einige bolschewistische Führer teilnahmen. Ich hatte mich zu dieser Gelegenheit von Kopf bis zu Fuß in Rot gekleidet. In meiner Überraschung fand ich eine in gewöhnlicher Abendkleidung erschienene Gesellschaft, die sich linklich benannte, und deren Kopf mit konventionellen Begriffen vollgeprägt war. Auf die Aufforderung, mich über die Eindrücke zu äußern, die ich in Moskau erhalten hatte, erklärte ich: „Ich sehe, daß Sie mit viel Glück Ihre alte Bourgeoisie kopieren und das Erbe ihres Geschmacks und ihrer Regierung angekommen haben.“ Meine Hörer nahmen an diesen Worten nicht geringeres Ansehen als an meiner Kleidung.

Die Duncan ist von Moskau enttäuscht.

Die Tänzerin Isadora Duncan oder Frau Sergius Nessenin, wie sie nach ihrer in Moskau erfolgten Verherrlichung mit dem jungen russischen Dichter genannt werden will, hat von ihrer Reise nach Moskau wohl einen Gatten, aber im übrigen nur eine gewaltige Enttäuschung mit nach Paris gebracht. „Alle, die ich sah“, erklärte sie dem Berichterstatter eines Pariser Blattes,

übte, ist jetzt einwandfrei festgestellt. Borkus arbeitete früher in Leipzig als Stiefelpuher auf dem dortigen Hauptbahnhof. Er kam dann in spiritistische Kreise und bildete sich selbst zum Hellscher aus. Nachdem er nach Halle übergesiedelt war, wollte er hier ein Zentrum für die deutschen Hellscher schaffen. Er erbot sich auch bei der Halleschen Polizei, den geheimnisvollen Nord imuge der Hall-Hellscher-Gesellschaften, wo s. g. drei Personen von Banditen erschossen wurden, durch sein Hellscher aufzuklären, und machte dem Wirt, der einen erschossenen Dame, dem Rittergutsbesitzer Netze, ein dahingehendes Angebot, das aber abgelehnt wurde. Borkus trug hier in der Lebewelt als schneidiger Kavalier auf. Er ging fast immer in einem eleganten Reitanzug mit Sporen und Reitgerte.

Muttertragödie. In Königsberg hat die unvereheliche fridäre Lehrerin und lebige Bureaumädchen Gertrud Lehner, 28 Jahre alt, sich und ihr dreijähriges Tochtertöchterchen mit Leuchtgas vergiftet. Nahrungsmangel scheinen die Unglücksfälle getrieben zu haben.

In der Agentonne ertrunken. In Schivelbein (Pomm.) geriet ein vier Jahre altes Kind in eine eingegrabene Tonne, die fast ganz mit Wasser gefüllt war, und ertrank.

Anwesenheitssteuer in Belgien. Der Provinziallandtag von Hennegau hat beschlossen, auf sämtliche Steuern, die erhoben werden, von unverheirateten Personen einen Aufschlag von 25 Prozent einzufordern.

Der Tod in den Bergen. In den Winchower Bergen ist ein Mitglied der interalliierten Grenzregulierungskommission bei der Arbeit tödlich abgestorben. — Auf dem Großglockner starzten zwei Studenten aus Erfurt namens Schötz und Siemann ab. Schötz ist tot, der andere wurde schwer verletzt.

Doppelselbstmord auf den Schienen. Auf der Strecke Berlin-Hof, nicht weit von Leipzig, hat ein Eisenbahnamtler zwei Personen tot aufgefunden. Beide war der Kopf abgeschlagen. Es handelt sich um den aus Reichenbach im Vogtland stammenden Richard Seifert und um das Fräulein Ella Delphine aus Lübarsdorf bei Planen. Da beide engmischungen auf den Schienen gefunden wurden, ist gemeinsamer Selbstmord anzunehmen.

Vier amerikanische Unterseeboote verschwunden. Die amerikanische Admiralsität und die amerikanische Oeffentlichkeit sind über das Verschwinden von vier Unterseebooten aufs lebhafteste beunruhigt. Von Los Angeles war kürzlich eine Flottille von zwölf Unterseebooten zu einer Übungsfahrt ausgetragen. Am Dünften der Nacht ging die Flottille der einzelnen Unterseeboote miteinander verloren, und der Kommandant der Flottille mußte funtelegraphisch nach Los Angeles melden, daß bei ihm nur noch acht U-Boote vorhanden waren. Auch heimkehrend Dampfer haben von den vier vermissten Booten keinerlei Spur bemerkt. Man rechnet bereits damit, daß den Booten ein, allerdings unerklärliches, Unglück zugestoßen ist.

Die deutsche Zigarettenfuhr nach Holland. In der letzten Zeit nach der Wiederaufnahme holländischer Blätter einen außerordentlich großen Umsatz angenommen. Während früher die Holländer-Zigarette auf dem deutschen Markt ein sehr zahlreiches und beliebtes Produkt war, herrscht jetzt auf dem holländischen Markt ein sehr zahlreiches und beliebtes Produkt. Eine Überschüsse an deutschen Zigaretten. Dieser Wechsel hängt natürlich mit der Valuta zusammen. Der Andrang deutscher Zigaretten ist in Holland so groß, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Zigaretten-Industrie an die holländische Regierung das Ertragen gerichtet haben, die deutsche Zigarettenfuhr zeitweise zu verbieten.

Eine Familieneise im Flugzeug. Der amerikanische Oberst Birkin Bingham aus Connecticut hat mit seiner gesamten Familie eine europäische Reise im Flugzeug angetreten. Er bedient sich dazu eines Daimler-Express-Flugzeuges, das gerade reidt, ihn, seine Frau und seine sechs Söhne von 11–20 Jahren aufzunehmen. Das notige „Handgepäck“ hat der amerikanische Oberst in seinem Flugzeug untergebracht. Die Koffer werden durch andere Flugzeuge nachgefordert. Wie man sieht, ermöglicht die Valuta des amerikanischen Dollars die Besiedlung auch der kostspieligsten Einfälle.

Ein Riesenmeteorestein. Ein der Nähe von Toronto in den See Big-Duill im Staat New-York niedergegangen. Der Meteor wurde von zahlreichen Personen beobachtet. Er fiel, wie eine riesige Feuerkugel vom wolkenlosen Himmel herab und zerstörte bei seinem Einschlag in den See eine gewaltige Explosionswelle, die die Erde in einem Umkreis von 20 Meilen erschütterte. Noch lange nach dem Verschwinden des Meteors konnte man rosig schimmernde Dämpfe aus dem See emporsteigen sehen.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 21 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 9 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Wolzig bis bedeckt, vielerorts Regenfälle vereinzelt in Gewitterbegleitung.

Kleines Feuilleton.

Ein interessanter Beleidigungsprozeß stand soeben in Bad Wildungen statt. Befragter war der Intendant des Stadttheaters in Oberhausen, Winkelmann, seines Zeichens als Janitscharka Bellini bzw. Suggesat Bellmann, bekannt. Winkelmann hatte mit dem Vortragsschauspieler Winkelmann, bekannt. Winkelmann hatte mit dem Vortragsschauspieler Leo Erichsen in Unterhandlung wegen eines nicht zustande kom und Leo Erichsen an anderer Stelle aufgetreten. Winkelmann bezeichnete Leo Erichsen als einen Arsch und Kurzfräßer mit galaktischem Namen und sprach u. a. von dessen gemeingefährlichem Treiben, dem entgegenzutreten Pflicht aller öffentlichen Stellung des Privatlägers und bei der Schwere und Haltlosigkeit der Angriffe Winkelmanns diesen zu einer Geldstrafe von zehntausend Mark, nachdem es lange erwogen hatte, ob nicht eine Gefangenstrafe am Platze sei. Leo Erichsen, gegen den Widerklage erhoben war, wurde zu 500 R. Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Abwehrartikel auf eine Vortrags Winkelmanns wegen Betrugs hingewiesen hatte.

Ein Badeort des 18. Jahrhunderts.

(Vom „Komfort“ früherer Sommerfrischen)

Es ist lange vergangen, daß Delitzsch, als es noch zu Sachsen gehörte, ein von Leipzig und Dresden oft besuchter Badeort war. Freilich, ein Luxusbad ist es nicht gewesen, wie aus der

Freitag, 4. August 1922

Wiesbadener Neueste Nachrichten

• Aus der Stadt. •

Die Entfernung monarchistischer Hoheitszeichen.

Aus Berlin meldet ein Drahtbericht: Der preußische Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

1. Die früheren monarchistischen Hoheitszeichen an den zentralen Dienstgebäude und Diensträume sowie an allen anderen ausgewiesenen Stellen (z. B. Vegetafas, Meilensteine, Grenzsteinen, Schildern) sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hier von sind nur bei Bauten in solchen Fällen zulässig, in denen eine Befestigung der früheren Hoheitszeichen nicht ohne Verzerrung eines besonderen Kunstwertes möglich ist.

2. Bilder, Plastiken, Statuen oder andere Darstellungen des letzten preußischen Königs, seiner Ehefrau, seiner Geschwister und Ahnenlinie sind von sämtlichen in Nr. 1 bezeichneten Stellen zu entfernen.

Ebenso wendet sich der Reichsminister Giesbert an die Beamenschaft der Postverwaltung mit einem Ertrag aller Verwaltungsvorordnungen auf Posthausschildern, Brief- und Verschlußmarken, Stempeln, Bordrufen usw., die Hoheitszeichen der früheren Staatsform entweder gar nicht oder ungenügend getilgt worden sind. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Befehle genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ gedeutet werden kann.

Der Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Auf dem Gebiet der Sozialversicherung ist die Umgestaltung der Angestelltenversicherung die jüngst wichtigste Materie. Ein Gesetz darüber liegt zurzeit vor dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag vor. Bei den Beratungen wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung zu vereinigen. Auf Antrag des Reichstages hat das Reichsarbeitssministerium am 13. Februar darüber eine Deckschrift vorgelegt, zu der der Reichstag noch nicht abschließende Stellung genommen hat; der vorläufige Reichswirtschaftsrat jedoch hat vor kurzem die Angliederung abgelehnt.

Der gesetzliche Entwurf über die Arbeitszeit der gewerbl. Arbeiter. Die Beratungen dauern nun fast schon ein Jahr, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis gelangt ist; vor einer endgültigen Beratung werden noch ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Der Reichsrat hat sich mit dem Entwurf überhaupt noch nicht befahlt, da er das Ergebnis der Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat abwarten will. Eine Beratung über den Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der Angestellten ist noch von keiner Seite in Aussicht genommen worden. Als letztes Gesetz auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes sei erwähnt das Gesetz über die Regelung der Sonntagsruhe. Der Entwurf ist im Ministerium fertiggestellt, hat aber noch nicht dem Kabinett vorgelegen.

Nach Artikel 157 der Reichsverfassung schafft das Reich ein einheitliches Arbeitsrecht. Vom Reichsarbeitssministerium ist daher ein Ausschuß zur Vorbereitung eines deutlichen Gesetzbuches der Arbeit gebildet worden. Da jedoch verschiedene Teile des Arbeitsrechtes besonders dringlich sind, werden die dafür in Frage kommenden Gesetze zunächst einzeln vorgelegt. Die bedeutungsvollsten und auch schon am weitesten reifenden Entwürfe sind die Schlichtungsordnung und das Arbeitsgerichtsgesetz. Die Schlichtungsordnung ist im März d. J. dem Reichstag vorgegangen. Sie hat die Aufgabe, den Gang des Verfahrens bei Gefamkriegsleuten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu regeln, im Gegensatz zu dem Arbeitsgerichtsgesetz, das Einzelkriegsleuten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern behandelt. Die erste Fassung der Schlichtungsordnung im Plenum des Reichstages hat stattgefunden, doch ist an eine Verabschiedung des Gesetzes vorläufig nicht zu denken. Das Arbeitsgerichtsgesetz ist in der Fassung des letzten Referentenentwurfs ein wesentlicher Fortschritt gegenüber früheren Plänen der Regierung.

Auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge sind drei wichtige Gesetzentwürfe zu erwähnen. Das Arbeitsnachweisgesetz, das Arbeitsnachweisgesetz und der Gesetzentwurf über Betriebsabbrüche und Stilllegungen. Das Arbeitsnachweisgesetz ist vor kurzem angenommen worden. Der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist dem Reichskabinett vor Beschußfassung vorgegangen. Der Gesetzentwurf über Betriebsabbrüche und Stilllegungen und über die Sicherung der Arbeit soll als Ertrag der am 30. Sept. außer Kraft trenden Demobilisierungsvorordnungen gleichen Inhalts dienen. Mit einer Vorlage ist vor Herbst kaum zu rechnen.

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Su ihrem Geburtstag schenkte der Vater ihr eine Perlenkette. Er legte sie ihr selbst um den Hals und führte sie dann vor den Spiegel.

„An so ein reizendes häuschen schwingen Perlen fühl ich gern.“ sagte er, und dann hielt er Sabine von sich ab und betrachtete sie, so daß sie unter seinem Blick erröthe. „Was bist du hübsch, mein Mädel!“ lobte er. „Noch ein bissel mager mit deinen neunzehn Jahren aber das wird sich bald geben. Weißt was, Brien, geradezu eine Schönheit bist du! Wenn du dich verheiraten wirst, dann wirst du eine Frau sein, die sich sehen lassen kann und auf die der Herr Gemahl eifersüchtig sein wird. Das kannst du mir glauben!“

„Ob Hans auf mich eifersüchtig sein wird? dachte Sabine. Als sie sich abends zum Diner antrug, nachdem Susanne ihr das Haar gemacht, so wie es ihr in moderner Weise am besten stand, betrachtete Sabine sich genau im Spiegel. Sie sah selbst, daß sie hübsch war, sah, wie zu ihrer matten Haut mit dem leichten Hauch von Rot auf den Wangen ihre dunkelblauen Augen glänzten, wie sein die eigenartig gebogenen schwarzen Brauen darüber standen und über der schmalen weißen Nase das dunkelbraune Haar goldig schimmerte im Glanz der elektrischen Kerzen. Und sie freute sich ihrer jungen Schönheit.

Und wenn Hans eifersüchtig sein würde, was tat es? Das würde seine Liebe nur noch stärker machen, und sie selbst würde ihm ja treu sein und bleiben in ihrem Herzen, auch wenn die Bewunderung der anderen ihr gefiel!“

Gerade an ihrem Geburtstag hatte der Papa einen Gast zu sich mitgebracht: Mr. Jack O'Brien aus Amerika, aber von irischen Eltern stammend. Sabine kannte ihn schon, denn er war ihr und ihrem Vater vor einigen Tagen auf dem Korso nachgekommen und hatte den Baron angerufen:

„Hallo, Széch!“ Sabine hatte bemerkt, daß ihr Vater im ersten Augenblick zusammenzuckte, als er den riesigen Amerikaner vor sich sahen, aber dann hatten sie sich die Hände geschüttelt. Der Amerikaner war mit ihnen weitergegangen und offenbar sehr erstaunt gewesen, als der Papa ihm saute, daß Sabine seine Tochter sei. „D. wirklich? — Ich wähle nicht!“ hatte er ausgerufen,

Wenn die Pflaume reift.

Von allen Obstfrüchten ist die Pflaume alljährlich die stille Dosierung jener Haustiere, die ihre vielseitige Verwendung durch eigene Erfahrung im Laufe der Jahre kennen lernten. Als Suppe, Gelee, Marmelade, Mus, Backpflaumen, als Beleg für den leckeren Obstsalat, als Hauptbestandteil eines sehr würzigen Brantweins oder Alters gleich hoch geschätzt, verhindert in den letzten Jahren nur ihr ständig steigender Preis ihre frühere Massenverwendung in jeglicher Haushaltung. Reinigend und läßend sind Pflaumen ein Salat dem Peitsche. So wurde schon im Jahre 1101 den Schülern der großen Schule von Salerno gelehrt, und diese Weisheit ist im Laufe der Jahrhunderte noch um viele ähnlich vermehrt worden. Daß keine andere Frucht ist in der artigsten Veredelung worden wie die einfache Pflaume. Gibt es doch über dreihundert Sorten von ihr, die als Pflaume, Zwetsche, Apfelsine, Kleinlände, Mirabelle, Mariane, Kriecher, Blauer, Spilling oder Spärling, Damaszener oder wie sie sonst noch genannt werden mögen, in den meisten Ländern der Erde verbreitet sind. Der Kriechbaum, der so recht als Stammbaum der heutigen Edelpflaume bezeichnet werden kann, kommt heute noch wild in ganz Südeuropa, namentlich in den Balkanländern, ferner in Sizilien, Armenien und am Kapspic, südlich vom Kaukasus, vor und seine Früchte wurden schon von den schwäbischen Pfälzbaronen 500 Jahre vor Christus als Haferfrüchte im großen Umfang aus Italien bezogen. Wenn auch diese Bildungsart im Laufe der Jahrhunderte verschwunden ist und schließlich in der goldenen Renaissance, nach der 1524 verstorbenen Heinrich II. von Frankreich, keine Claude, genannt, ihre beste Veredelung erreichte, so kann sie doch kaum an jene Edelfrucht heranreichen, die als Damaszener heute unter allen edlen Sorten oben steht. Ihre engste Heimat ist das Gebiet von Teheran, von wo aus sie über Syrien in der Zeit von 300 bis 150 v. Chr. nach Griechenland und etwa zehn Jahre später in Italien emigrierte. In Deutschland soll die Pflaumenzucht durch Karl den Großen eingeführt worden sein, der ihren Geschmack über alles liebte. Im Mittelalter wurde dann die Touraine der eigentliche Sitz der europäischen Pflaumenzucht, und die Veredelungsversuche fanden bald ihre höchsten Erfolge in der Königs-pflaume von Tours. Aber nicht nur diese, sondern auch die kleinasiatischen oder persischen Pflaumen fanden um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts von Südbosten her in Deutschland Eingang, ebenso seit dem sechzehnten Jahrhundert die schon oben genannte Damaszenerpflaume. Noch waren aber die Edelfrüchte unter den Pflaumen solche Seltenheiten, daß sie als wertvolle Geschenke selbst von den Fürsten geschätzt wurden. So erhielt zum Beispiel der Stuttgarter Hof im Jahre 1500 einen Zwischenbaum vom Heidelberger Hof geschenkt. Heute ist die Pflaume oder Zwetsche ein wichtiger Handelsartikel geworden, der als Pflaumenmus oder Backpflaumen allein von Österreich aus vor dem Ariege stark angeschaut wurde und dem Lande 5 Millionen Mark jährlichen Ertrag einbrachte. Der aus den Pflaumen gewonnene Smettenbranntwein, auch Silibow genannt, der ganz ausgezeichnet in Kroatien und Serbien produziert wird, ist ebenfalls ein großer Tropfen, wenngleich er in anderen Ländern längst nicht wie in seinen Ursprungsländern genossen wird.

Die Jagd im August. Für den Weidmann gibt es im August monat genügend Abwechslung. Der Rehbock steht ihm zu Gebote, der Reithirsch, Rehbock und Wildenten. Und wenn er im Gebirge Jagdtreue hat, dann kann er auch Gamsen verfolgen. Der Rehbock erscheint jetzt auf den Waldwiesen, denen die Rinde nicht feind ist. Jetzt präsentiert sich der Weidmann an ihm heran, läßt die Kochpfanne gebrauchen. Freilich, der weidgerechte Jäger wird nicht jeden Boden in Beschlag nehmen, der vor sein Reh kommt. Er wird das schwärmere Tier noch schonen. Er wird sich aber ebenso hüten, sein Revier von guten Böden zu räubern, da sonst die Auszucht in Frage kommt. — Die Enten halten jetzt regelmäßig ihren Tricht ab in größeren Flüssen. Abends und morgens kann man sie treffen, aber vorsichtig muß man gedeckt sein, denn die Ente merkt leicht jede Gefahr und weiß, daß dann zu entgehen. An großen Seen mit jumptigen Rohrland kann man sich leicht auf Schuhweite an Enten heranpresso. Manch fischender Reiher fällt dabei noch zur Beute, und mancher Otter geht's an den Kragen. Auf manchen stillen Waldrücken liegen Scharen vor Enten, an manchen Stimpel lagern sie, manch einsame Gräben. Auch die wilden Länden suchen oft hier Erfrischung. Rehbockhner sorgen in den Eupinenfeldern, auch im dichten Kraut der Kartoffeln. Der tüchtige Jäger weiß genau, wieviel Böller sein Revier bringt und wie stark die einzelnen Noten sind. Er kennt auch ihre Jagdstätte. Es gibt also jetzt manche Vorteile für den Schützen im Walde und auf den Feldern. Weidmannsheim!

Schul-Personalnotizen. Den Hauptlehrer Ludwig Gunz in Rambach (Kreis Wiesbaden) ist die Amtsbezeichnung „Meltor“ beigegeben worden. Dem Lehrer Heinrich Preißler in Böhlstein (Villkreis) ist vom 1. August 1922 ab die erste Schulstelle an der Volksschule dafür übertragen worden. Der Lehrer Georg Kraut in Böhlbach (Oberstaufeldkreis) ist vom 1. Juli 1922 ab zum Hauptlehrer ernannt. Der Lehrer Ernst Schäffer in Höchstädtbach (Oberwestersfeldkreis) ist vom 1. August 1922 ab zum Hauptlehrer ernannt.

aber dann ihr sehr freundlich gesagt, daß er hocherfreut sei, ihre Bekanntschaft zu machen.

Die Mama hatte erst sichtlich Zürcht vor ihm, weil er so groß und knochig war und rote Haare hatte, aber sehr bald belohnt sie Zutrauen zu dem kleinen, dessen hellblaue Augen so freundlich blitzen konnten, wenn er lächelte. Dann bildeten sich langsam kleine Zähne darum, und unter dem dünnen, lachroten Schnurrbart blitzten weiße, starke, sehr schöne Zähne auf. Sie wurde ganz fröhlich, als O'Brien ihr erzählte, wie er vor nunmehr sieben Jahren nämlich mit Széch verlobt war und sie in der kleinen Stadt Zellendorf, wo er geboren sei, sich kennengelernt und seitdem die allerbesten Freunde geworden waren. „Das er fortging,“ fügte er hinzu. Und Széch sagte leise:

„Da, mein Ehemann, ohne O'Brien Freundschaft und Hilfe wäre ich wohl kaum so glücklich, wie ich es heute bin.“

„Ich glaube Sie ihm nicht, ich habe wirklich sehr wenig dazu getan,“ versicherte O'Brien.

Er war glücklich, mit Széch zusammengetragen zu sein, denn er hatte sich in Rom, wo er keinen Menschen kannte, bisher sehr einsam gefühlt.

„Ich ziehe morgen ins Hotel de Russie um,“ erklärte er verlegen, „denn ich sehe gar nicht ein, warum ich mich da oben im Palasthotel langweilen soll, wo ich hier so lieb, gute Freunde weiß.“

Und er zog um.

Seitdem nahm er an den Mahlzeiten der Széchis teil und war überall mit dabei, als gehörte er zu der Familie, und sie hielten ihn alle gern. Niemals störte er. Er wußte immer etwas Nettes zu sagen oder etwas, über das man nachdenken mußte. Er umscherte die Mama durch häusliche, harmlose Geschäftchen aus seinem Leben und brachte ihr täglich Blumen. Immer nur wenige, die nicht zu besonderem Dank verpflichten, sondern nur eine kleine Aufmerksamkeit sein sollten: einige besonders schöne Rosen, eines Zweig Alieder oder dergleichen. Sabine nahm ihn ganz als guten Kameraden. Er war so riesenhoch, daß er älter erschien, als er war, und sie kannte einen jungen Mann in ihm sehr, sehr mehr wie einen Onkel behandelt.

Anfang Mai wurde es in der Stadt schon sehr heiß, und man mußte daran denken, Rom zu verlassen. Széch wollte mit Frau und Tochter zunächst nach Bellagio an den Comersee gehen, dort einige Wochen bleiben, später nach dem Gardasee, um im Winter wieder nach Rom zurückzukehren. Er hatte immer wieder überlegt, wo er sich mit Frau und Tochter fest niederlassen sollte; hatte an Paris gedacht, auch an Berlin, Wien war ausge-

Gartenschläuche

(Hochdruck-Qualität)
sowie Spritzköpfe, Schlauchrollen etc.

empfiehlt
P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.
Telefon 227 und 6527.

Am Handels- und Transportgewerbe und mit Wirkung ab 1. August die Wöhne erhöht um ca. 23 Prozent gegenüber dem Vor-
monat erhöht worden. Sämtliche im Handels- und Transport-
gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer, wie Fahrleute, Lagerarbeiter,
Handarbeiter usw., werden davon betroffen. Näherte Kunst
erteilt der Zentralverband durch Fabrik- und Transportarbeiter,
Wiesbaden, Oranienstr. 5, der auch Abschriften jeder Zeit gibt.

Der Wochenmarkt am Donnerstag war wieder sehr stark be-
fahren. Die Nachfrage war gut bei flottem Verkauf. Starkes
Überangebot war bei Gemüse und Obst. Die Erzeuger, bzw.
Großhandelspreise stellen sich wie folgt: Weißkraut 1 Pf. 2-3
(3-4) M., Röllkraut 1 Pf. 6-8 (10) M., Wirsing 1 Pf. 2-3
(3-4) M., Römerschinken 1 Pf. 2 (3) M., Kleine gelbe Rübchen
(Karotten) 1 Pf. 1 (1.50) M., Gelbe Rübchen 1 Pf. 3 (4) M.,
Rote Rübchen 1 Pf. 3 (5) M., Kohlrabi 1 St. 0.50-1 (1-1.50) M.,
Spinat 1 Pf. 4-5 (6) M., Blumenkohl (biehiger) 1 Pf. 6-8
(8-10) M., Grüne Stangenbohnen 1 Pf. 7-8 (9) M., Busch-
bohnen 1 Pf. 4-5 (6) M., Grüne Erbsen mit Schale 1 Pf. 10
bis 12 (12-15) M., Sellerie 1 St. 1-2 (2) M., Kopfsalat 1 St.
0.80-1 (1-2) M., Endivien 1 St. 1-2 (2-3) M., Feld-
gurken 1 St. 4-8 (5-10) M., Tomaten 1 Pf. 15-20 (20-25),
Kartoffeln 1 Pf. 4.75 (5) M., Kochäpfel 1 Pf. 5-6 (6) M., Gährnen
1 Pf. 7-8 (10) M., Kochörter 1 Pf. 5-6 (6) M., Pflanzen-
men 1 Pf. 4-5 (5-6) M., Mirabelles 1 Pf. 15-20 (18-20),
Reineckene 1 Pf. 12-15 (12-16) M., Wirsich 1 Pf. 6-20
(7-25) M., Aprikosen 1 Pf. 20-25 (20-30) M., Stachelbeeren
1 Pf. 10-11 (12) M., Johannisbeeren 1 Pf. 11-12 M.
(14) M., Himbeeren 1 Pf. 23 (25) M., Heidelbeeren 1 Pf. 16
(18) M.

Lebensmüde. Ein 19jähriger junger Mann, der in einem Zimmer im Westend eingemietet war, wurde erhangt aufgefunden. Die Beweggrinde zu dieser Tat sind unbekannt.

Diebstähle. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einer Villa an der Auguststraße ein Damenpelzmantel aus schwarzem Fell (Ariather), mit schwarzem Muster, der Seide gesäumt, und eine Pelzmütze aus einer gleichfarbigen Seide gesäumt, in Werte von 75.000 M. und eine gleiche Pelzmütze gesäumt, ferner Herrenmantel, ein Muff aus Marder, zwei Stoffe Ärmel, zwei Damensweater, ein Herrensweater, ein grünliches Herren-Morgenmantel, einer mit ♀ Muster, eine Herrenmütze aus schwarzem Samt und noch andere Gegenstände. Der Geschädigte setzt für die Ermittlung, insbesondere des Pelzmantels eine Belohnung von 5000 M. aus. Angaben werden auf Zimmer 21 der Kriminalpolizei entgegenommen. — Gestohlen wurden aus einem Gartenhaus eine Angulesschlange, 8 Gläser mit Abrischen, 6 Gläser mit Johanniskreuzen, ein weißer Henkeltopf. Einige Mitteilungen sind auf Zimmer 17 der Kriminalpolizei zu machen.

Biermärkte.

Wiesbadener Biermarkt vom 3. August. Bei ge-
drücktem Handel auf dem Großbiermarkt, bei langsamem Verkauf
auf dem Kleinbiermarkt sprangen die Preise für Ochsen, Rinder
und Kühe, Kalber und Schweine weiter nach oben,
während diejenigen für Bullen etwas abwichen und die Schaf-
preise stabil blieben. Der Auftrieb am Großbiermarkt war bei
Marktfällen nicht ausverkauft, während im übrigen des Austrieb
gerichtet wurde. Angetrieben waren 107 Rinder, nämlich
16 Ochsen, 4 Bullen und 87 Kühe und Rinder, 221 Kalber,
40 Schweine, 133 Schweine. Preise: Ochsen 2000-4400 M., Bullen
3200-3700 M., Rinder und Kühe 2500-4500 M., Kalber 2000
bis 3100 M., Schweine 2200-2800 M., Schweine 7200-7300 M.,
7100-7200 M., 7300-7400 M., 7400-7500 M., 6700-6900 M.
Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schweine- und Kleinbiermarkt
vom 3. August. Marktverlauf: Langauer Handel. Markt ge-
räumt. Aufgetrieben waren 65 Kalber, 200 Schweine und 250
Schweine. Preise je Rentier Lebendgewicht: Kalber von 4000 bis
5000 M., Schweine von 2000-2500 M., Schweine von 6900 bis
7000 Mark.

Israelitischer Gottesdienst.

Israelitische Religionsgemeinde, Synagoge Wiesbaden. Freitag abends 7.00 Uhr. — Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 2 Uhr, abends 2.00-3.00 Uhr. — Sonntag, morgens 7 Uhr, abends 7.00 Uhr. — Alt-Israelitische Religionsgemeinde, Synagoge Friedhofstraße 22. Freitag abends 7.00 Uhr. — Sabbat, morgens 7 Uhr, Nachabend 9.15 Uhr. Freitag abends 8.30 Uhr. — Sonntag, morgens 6.30 Uhr, abends 7.00 Uhr.

Man hatte am Nachmittag eine längere Fahrt im Auto ge-
macht, und Eveline lag im Sessel auf der Chaiselongue, um aus-
zuruhen, ehe sie zum Diner ging. Sabine saß bei ihr. Sie hatte
mit der Nachmittagspost einen Brief von Hans erhalten, und der
beschäftigte sic.

— Was wird nun werden? Dein Vater wird Dich mit
neuem Lebens so blenden, daß Du mich darüber vergessen wirst.
Der reichen Erbin werden weit glänztere Anträge gemacht
wer

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 30. Juli: Privatierin Luise Schäfer, 75 J.; Am 1. Aug.: Schuhlehrerin Karl Kloos, 18 J.; Rentner Stephan Hohreiter, 70 J.; Kind Irene Mohnert, 4 Mon.; Hedwig Rosengarten, ohne Verzus, 28 J.; Kind Wilhelm Urban, 2 Mon.; Kaufmann Georg Legros, 28 J.; Kind Else Schamp, 3 Jg.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobung: Fr. Annemarie Herz mit Herrn Franz Kopp, Wiesbaden.

Todesfälle. Bürgermeister a. D. Julius Alberti, 72 J., Alsbachheim.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater (kleines Haus). Die Operettengäste viele des Braunschweiger Operettentheaters wurden vom Staatstheater um zwei Tage verlängert. Sie endigen somit am Dienstag, den 8. August, d. J. An den beiden genannten Tagen (Montag, den 7., und Dienstag, den 8. d. J.) gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operette "Der Bettler aus Dingda" zur Aufführung. Anfang 7½ Uhr.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dossenheim.

Gemeindevertretersitzung. Aus der letzten Sitzung ist folgendes zu erwähnen: Der Verordnete Paulus verzichtet wegen längerer Ortsabwesenheit auf sein Mandat; an seine Stelle tritt Emil Enders. — Der Verkauf von Gemeindegelände für die Errichtung von Wohnungen für die Bevölkerung wird genehmigt: bezüglich die Abänderung der Baufachlinien für von Besatzungsbauten betroffene Straßen; danach fallen in verschiedenen Straßen die Borgarten weg und die Straßentiefe wird von 12 Metern auf 9 Meter verringert. Der Bericht über die zahntechnische Kontrolle der Schulkindern wird dahin abgeändert, daß die jährliche Pauschalsumme pro Kind auf 4 Mark erhöht wird mit der Verpflichtung der Behandlung derjenigen Kinder, welchen in keiner Kasse die Zahnbearbeitung gehörte, zu den üblichen Kostenzähen. Die jährliche Vergütung für die Pflege der Bogenböcke wird auf 500 M. pro Tier festgesetzt. Die Vergütung für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen in Höhe von vierteljährlich 900 M. wird für das Vierteljahr ab April d. J. verdoppelt, für das nächste Vierteljahr verdreifacht und soll in Zukunft vierteljährlich ohne Antrag erneut festgesetzt werden. Der Apruzzense Antrag an der erhöhten Wirtschaftshilfe für die Lehrer wird bewilligt. Außer der republikanischen Reichsflagge sollen noch zwei weitere für die Schulgebäude eingeschafft werden. Die Führerparkversteigerung ergab einen Erlös von 120 000 Mark.

Labenschluß. Auf Grund wiederholter Beschwerden wird polizeilicherseits darauf hingewiesen, daß alle offenen Verkaufsstellen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden müssen. Die Polizei hat Anweisung erhalten, mit aller Schärfe auf die Durchführung dieser Vorschrift zu sehen.

Sonnenberg.

Konsumverein. Die Zweigstelle des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung in Sonnenberg, die ihren Geschäftsbetrieb in die ehemals Sachse Wirtschaft "Zur deutschen Eiche" am Hofgutplatz verlegt hat, hielt im Saale "Zum Burggrafen" hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Geschäftsführer des Hauptvereins, Bauer-Wiesbaden, sprach über "Aufgaben des Konsumgenossenschaften jetzt und in Zukunft". Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. In der nachfolgenden feierlichen Ansprache wurde die Notwendigkeit anerkannt, dem Verein mehr Kapital zuzuführen durch Erhöhung der Mitgliedsantritte. Der Umsatz ist auch hier gegen früher erheblich gestiegen.

Der Streik der kaufmännischen Angestellten.

wd. Frankfurt, 4. Aug. Über den Streik der kaufmännischen Angestellten, der gestern begonnen hat, wird weiter gemeldet: Nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Angestelltenverbänden hat sich bei der am Montag und Dienstag vorgenommenen Abstimmung in den Frankfurter Betrieben 90 Proz. der Abstimmenden für den Streik erklärt. Die Angestellten wendeten sich gegen die im Schießspruch vorgebrachte neue Alterslücke über 20 Jahre und erklärten, mit den Juliengehaltern nicht leben zu können. Die Kinderbewertung der kaufmännischen Angestellten durch die Arbeitgeberkartei sei zu einem Dauerstadium geworden. Am Mittwochvormittag stellten der B. D. und G. D. noch ein Ultimatum, das jedoch abgelehnt wurde. Daraufhin wurde der Streikbeginn für Donnerstag früh festgesetzt. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband beteiligt sich nicht an dem Streik.

Unser spd.-Mitarbeiter meldet: In voller Schärfe hat gestern früh gemäß den gestrigen Beschlüssen einer viertausendköpfigen Versammlung der kaufmännischen Angestellten im Hippodrom der Streik in fast allen Betrieben eingelebt. Alle Einigungsbemühungen scheiterten in letzter Stunde. Beide Teile wollen es auf eine Nachprüfung ankommen lassen. Während in den großen Betrieben die Arbeit von Beginn an restlos ruhte, wurde zunächst in kleineren, namentlich in offenen Geschäften gearbeitet. Im Laufe des Vormittags durchzogen jedoch größere Trupps Streikenden die Stadt und veranlaßten in vielen Fällen die sofortige Entlassung der arbeitswilligen Angestellten. Besonderslich kam es dabei zu Gewaltmaßnahmen gegen die Geschäftsinhaber. Gegen Mittag hatten die meisten größeren Geschäfte bereits geschlossen. Die Geschäfte wurden auch weiterhin von den Streikposten unter scharfer Aufführung gehalten. Insgesamt streiken bis jetzt mehr als 20 000 Angestellte. Für Freitag mittag ist eine weitere Kundgebung aller Streikenden im Hippodrom angekündigt. Wie wir soeben erfahren, ist die Streikleitung der Auffassung, daß der Streik nicht lange andauern wird, da das Geschäftsbüro schon am ersten Tage zu Stören begann; vor allem in den großen Geschäften.

al. Hattenheim i. Rhg., 2. Aug. Ein Nebelasherd ist dieser Tage im Distrikt Meerholzchen (Klosterberg) in der hiesigen Weinbergsgegend festgestellt worden. Es soll sich um eine ausgedehnte Verdunstung handeln.

* Alsbachheim, 3. Aug. Todesfall. Hier starb nach kurzen Leidern im Krankenhaus der fröhliche hiesige Bürgermeister Julius Alberti im Alter von 72 Jahren. Er wurde 1883 zum Bürgermeister gewählt und trat am 1. Okt. 1919 in den Ruhestand, hat also 36 Jahre lang die Geschichte unserer Stadt geleitet. In einem Nachruf des Magistrats wird seiner Verdienste gedacht und daran erinnert, daß der Ausbau der Rheinstraße nach dem großen Brande im Jahre 1883, die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation, die Anlage und Vergroßerung der städtischen Betriebe, die Bebauung des neuen Stadtteils, Förderung des Schulwesens und Neubau der Volksschule, die Schaffung der Rheinanlagen, die Höherlegung der Rheinstraße usw. seiner Initiative zu verdanken sind und ihm in der Geschichte der Stadt ein ehrenvolles Andenken sichern.

wd. Mainz, 3. Aug. Ein Unglück, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwoch im französischen Munitionsdepot Überborn, wo zahlreiche deutsche Arbeiter beschäftigt sind. Als gerade zwei Arbeiter mit dem Los-

zrauben der Säuber von Granaten beschäftigt waren, explodierte eine von ihnen und verletzte die beiden Arbeiter, davon einen sehr schwer. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus überführt.

= Mainz-Rombach, 3. Aug. Die Bohnenernte liefert in diesem Jahre besonders reiche Erträge. Seltens standen die ausgedehnten Bohnenfelder so frisch und üppig grün wie in diesem Sommer. Die eigentliche Baumwollzeit in Stangenbohnen hat jetzt begonnen und sichert für die Märkte der Umgegend eine reiche Anfuhr. Die Preise haben sich dank der vorzüglichen Ernte rasch von der anfänglichen Rekordhöhe auf den heutigen Stand von 5 M. per Pfund herabgedrückt. Von den Konfervenfabriken werden sehr große Bestände aufgekauft.

= Bischöflich, 3. Aug. Altbürgermeister Wiesenreiter vor hier ist gestorben im Alter von 88 Jahren gestorben. Vor 45 Jahren hindurch stand der Verstorbene als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde Bischöflich, die als wichtigster Knotenpunkt für den süddeutschen Eisenbahn-Güterverkehr unter seiner Amtszeit einen seltenen Aufschwung erlebte. Auch in vielen anderen Ehrenämtern war Bürgermeister Wiesenreiter ein ganzes Menschenalter hindurch tätig. So gehörte er viele Jahre lang als Mitglied dem Kreistag des Kreises Groß-Gerau und sollte 46 Jahre hindurch dem Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse an.

i. Dossenheim, 3. Aug. Turnerehrung. Bei dem in Wiesbaden stattgefundenen Kreisturnfest des Mittelrheinkreises erhielt der Turner Hermann Euler beim Turnen in der Unterklasse den 1. Siegerpreis und der Turner Adolf Koch den 16. Preis sowie der Turner Otto Wallwein aus Hochheim, welcher Mitglied des hiesigen Turnvereins ist, den 5. Preis in der Oberklasse. Die Sieger wurden gestern vor dem Ort mit Wuzzl von den hiesigen Turnern abgeholt und in das Vereinslokal geleitet, wo unter Aufsprachen und Darbringung von Gläubigen einige vergnügte Stunden verbracht wurden.

spd. Fulda, 2. Aug. Bischofskonferenz. Die diesjährige Fuldaer Bischofskonferenz tritt am 21. Aug. im hiesigen Priesterseminar zusammen.

Vermischtes.

Die zweitgrößte Hängebrücke in Gefahr. Die Brücke, die in New-York über den East River führt und die vierzig Jahre lang eines der Weltwunder gewesen ist, schwimmt in Gefahr. Die vier Kabel, die die Brücke in der Hauptrichtung tragen, sind so außerordentlich angezogen, daß man das Gemüth der Brückenlast unbedingt vermindern muß, wenn nicht über kurz oder lang ein ernsthafter Schaden eintreten soll. Anfolgedessen hat man zunächst den Verkehr der Motorwagen über die Brücke gesperrt. Die Brücke ist im Jahre 1883 gebaut worden und bleibt in ihrer Länge nur um ein Weniges hinter der größten Hängebrücke der Welt zurück, die bei Williamsburg etwas weiter aufwärts über denselben Strom führt. Die Brücke ist im Laufe der letzten Jahre wiederholt widerstandsfähiger gemacht worden. Es gibt aber kein Mittel, um die vier Kabel zu verstärken. Jedes der Kabel ist einem Gewicht von 12 000 Tonnen gewachsen. Die Brücke ist aber, als sie gebaut wurde, nicht für den Fall berechnet worden, daß sich täglich eine ganze Anzahl von 8 bis 10 Tonnen schwere Lastkraftwagen über sie hinweg bewegen. Sie hat einen Weg für Fußgänger, vier Schienenwege für Hochbahn und elektrische Bahn und zwei Fahrradwege. Durch die Sperrung des Motorwagenverkehrs hofft man, die Brücke in ihrem gegenwärtigen Zustande weiter erhalten zu können. Man muß dafür allerdings einen sehr unbequemen Umweg des Wagenverkehrs über den Fluss in Kauf nehmen.

Ein Riesenpolyp. Der englische Naturforscher Sir William Bond Davolins hat einem englischen Blatt einen aus Seina, der Hafenstadt in Portugiesisch-Ostafrika, an ihn gelangten Brief zur Verfüllung gestellt, dessen Inhalt indessen angehts der Jahreszeit mit berechtigter Vorsicht gewürdigt werden muß. Der portugiesische Kreisschreiber berichtet hier, daß kürzlich eine Sturmflut einen Riesenpolypen an die Küste von Mozambique geschwemmt habe, der eine Länge von 30 Metern und vielleicht noch mehr aufwies. Der Gewährsmann des englischen Gelehrten hatte indessen nur den hinteren Teil des Ungeheuers mit eigenen Augen sehen und photographieren können, eine schleimige Masse schwammigen Fleisches von 5 Meter Länge, 3 Meter Breite und 1,2 Meter Höhe; der Vorderteil des Polypen war von den Eingeborenen weggeschleppt worden, denen es aber nicht gelingen wollte, das Fleisch durch Axtstöße zu zerteilen und für sich nutzbar zu machen; denn die Schneide des Beils glitt von dem zähnen elastischen Fleisch ab, als wenn sie auf Gummi tröte, sodass die Eingeborenen die stumpf gewordene Schneide nach den vergeblichen Versuchen immer wieder schleifen müssten. Der englische Gelehrte erinnert bei dieser Gelegenheit nicht nur an den an der spanischen Küste gefangenen und von Plinius erwähnten Polypen, dessen Fang 10 Meter lang waren, sondern auch an den im Jahre 1875 erfolgten Fang eines ebenso riesigen Ungeheuers. (Es ist doch gar nicht heiß und trocken ein solcher Polyp. Merkwürdig! merkwürdig!)

Humor.

Ausweg. Mit meinem Freunde, dem Landstatter, ging ich einen schmalen Feldweg entlang. Da kam und ein Droschkenfahrer entgegen, das natürlich die ganze Breite des Weges für sich in Anspruch nahm, sodaß wir uns gezwungen sahen, auszuweichen. Mein Freund, ein bejahter Herr, schüttete missbilligend den Kopf und sagte zu dem Bauer, der auf dem Fuhrwerk saß: „Ist es denn richtig, daß der Priester den Ochsen fließ macht? Wüßt nicht die Ochsen dem Priester ausweichen?“ Der Bauer dachte eine Weile angestrengt nach, dann fragte er sich vorliegen hinter dem Ohr und sagte: „Du meinst, Hochwürden, da misch i mi laba not nei, daß wühs untermand ausmaha!“ (Simplizissimus.)

Sport und Spiel.

Fußball. Die Spielvereinigung Wiesbaden gibt sich kommenden Sonntag nach Frankfurt und trifft dort im Rückspiel auf die F. G. Mannschaft der Eintracht e. V. — Auf dem Platz bei der Bettfedernfabrik finden folgende Spiele statt: 2 Uhr 3. R. gegen 1. M. F. C. Niedrich; 4 Uhr 2. R. gegen 2. R. Verein der Sportfreunde Mainz. Die 1. 2. und 3. Jugendmannschaft treten in Biebrich den Gleichen des S. V. 1919 entgegen.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen. Am Sonntag, 6. August, 8 Uhr, ist auf der Rennbahn in Erbenheim die Prüfung in Gruppe V, 10 000 Meter-Lauf, zu erfüllen. Abfahrt 7.12 Uhr. Es wird möglich sein, 100 Meter-Lauf, Springen und Stoßen auszuführen.

Der Sport-Verein Athletik Wiesbaden gegr. 1892 hielt am Mittwoch 2. Aug. eine anberordnetliche Versammlung ab, die sich in der Hauptstadt mit den Vorberestellungen für die in diesem Jahre stattfindende 30-jährige Jubelfeier beschäftigte. Auch den diesjährigen schönen sportlichen Erfolgen wurde während Erwähnung getan. Um nun auch den geselligen Verkehr unter den Mitgliedern mehr zu pflegen, wurden verschiedene Anregungen gegeben, u. a. wurde allgemein der Wunsch laut, die lange Jahre beständige Spielleute-Abteilung des Vereins wieder in Wiesbaden treten zu lassen, da diese bei Ausflügen und Wandertouren viel zur Unterhaltung beitrug. Einige Erstgenannte waren benötigt und werden dafür bereite Spielleute geben, sich während der Übungskunden Dienstag oder Freitag abend in der Turnhalle der Schule an der Bleichstraße melden zu wollen. — Kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein an den nationalen athletischen Wettkämpfen in Schwäbisch Gmünd.

Der Schwimm-Club Wiesbaden 1911 teilt und mit, daß läßlich der deutschen Rheinmeisterschaft in Köln zugleich Stromschwimmen über 7500 Meter stattfindet, bei dem die Mitglieder unter Damen-Junioren Fr. Lu. Kühn den 6., im Herren-Junioren die Herren Willi Sander den 13., Kötchau den 15. Platz belegten. — Am Samstag, 5. Sonntag, 6., findet im Biebricher Strandbad ein Wettkampf in der Schwimmabteilung des Biebricher Sportvereins statt, an welchem sich der S. C. W. 1911 ebenfalls beteiligt.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 3. August 1922.

	V. K.	L. K.	V. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren... 450
4. Reichsanleihe	113.25	116.50	Deutsch-Luxemburg 1310
24. do	89.80	89.50	Deutsche Erdöl... 2450
5. do	22.	23.	Eiserfeld-Farbenfab... 816
4. Pt. Komols	74.	72.	Geisenkirchen... 1410
5. do	61.10	61.50	Harpener... 2010
3. do	57.25	65.	Hochster Farbenwerke... 784
Schaltang.	450.	470.	Kali Aschersleben... 1220
Hamburg-Amerika	507.	520.	Kiel-Bottweller... 900
Hamburg-Südamerik.	875.	900.	Koch. Celllose... 730
Banca	400.	410.	Lahmeyer... 412
Nord. Lloyd	353.	359.75	Linden Eisemaschine... 656
Berl. Handelsbank	524.	530.	Obersch. Eisen... 830
Commerz u. Privatb.	282.	282.	Phoenix... 1570
Darmstadt Bank	257.	257.	Rheinische Metall... 446
Deutsche Bank	486.	492.	Rhein. Stahlwerke... 1430
Disconto Commerz	382.	387.	Rheineck-Montan... 1980
Dresdner Bank	283.	284.	Röder... 810
Adlerwerke	500.	510.	Siemens & Halske... 1240
Allgem. Elektric.	778.	770.	Westerg. Alkali... 1725
Anglo-Contin. Guano	1950.	1901.	Zellstoff Waldhof... 750
Badische Anilin	865.	900.	Neugrims... 710
Bergmann Elektric.	650.	625.	Ostasi. Minen... 405
Bochum. Gum... 1450.	1460.	Perito	
Bodensee	770.	760.	Chem. Grinsheim... 6700
Chem. Grinsheim	895.	902.	Terkenbach... 6900
Chem. Albert... 1555.	1630.	Ungar. Kronenrente... 419.	
Berlin, 3. August 1922.			Deutsche Telegraphische Anstaltungen
	2. August 1922	3. August 1922	
	Geld	Geld	
Holland	2096.50	30037.50	32550.25
Braunes Aires	262.12	282.87	307.60
Brüssel-Antwerpen	593.55	594.45	6491.05
Norwegen	12983.75	13016.25	14531.80
Dänemark	16479.35	16520.65	18277.00
Schweden	20174.75	20225.25	22073.35
Helsingfors	1657.90	1662.10	1820.70
Italien	3815.60	3524.40	3765.25
London	3445.85	3451.15	3755.30
New-York	776.52	778.48	

KREME
Bacar-Wasser
gegen Haarausfall.

Rolläden
Jalousien

reparieren
Fachleute Georg u. Berg-
steinstr. 66. Tel. 5001.



Tutz mit Ata Tonf und Herd,
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Henkel's Pütz- und Scheuerpulver;
für Haushalt, Gewerbe und Industrie

unentbehrlich.

kleinste Verpackung:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Der praktische Landwirt.

Beerenweinbereitung.

Aus unserm Leserkreise wird uns von geschwister Seite berichtet:

Im der Kreiszeitung der vergangenen Woche enthielt die Landwirtschaftliche Beilage einen Aufsatz über Obst- und Beerenweinbereitung für den eigenen Haushalt, der sehr der Beachtung wert ist, aber leider keine Angaben über die Zusammensetzung des Mostes daran ausliefert. Denn dem einen Rose, sich das Rezept zur Weinbereitung vom Herrn Verfasser beizutragen an wollen, kann — der Unmöglichkeit des hohen Mostes und der Beerenhäufung wegen — nicht jeder nachkommen. Einmal sich die Beerenreiche im großen und ganzen auch dem Ende zu setzt.

Zur Vereinfachung des Verfahrens will ich deshalb hierunter das Nötige ergänzen und mitteilen, wie ich den Most zusammenlasse: Bei weißen Johannisbeeren 1 Ltr. Saft 1 Ltr. Wasser 1% Rum Suder. Bei roten Johannisbeeren, Stachelbeeren und Brombeeren 1 Ltr. Saft 1 Ltr. Wasser und 2 Pfds. Zucker. Bei Beißelbeeren auf 1 Ltr. Saft jedoch nur ½ Ltr. Wasser aber 2 Pfds. Zucker. Sind die roten Johannisbeeren sehr sauer, dann kann man statt 1 Ltr. Wasser 1% bis 1½ Ltr. nehmen. Auch aus Sauerkirschen habe ich dieser zum ersten Mal Wein gefestigt und zwar 2 Liter Saft 1 Liter Wasser und 2 Pfds. Zucker genommen. Er hat eine Farbe wie der dunkle Rotwein. In Erweiterung des kleinen Büffern benutze ich große Glasflaschen. Während der ca. 14 Tage dauernden Kärlingung bedeckt ich die Flaschenöffnung nur mit einem Küll-Längchen, lege dann einen Gährlund auf den Ich mit dadurch herstelle, daß ich ein etwa 20 Centimeter langes Glasröhrchen (bei Stoss-Wiesbaden erhältlich) auf einer Gasflamme in die Form eines kleinen Laternenförmchen zusammenziehe und das eine Ende davon in den Korkstopfen, das andere in ein mit Wasser zur Hälfte gefülltes Weinkelchäpfchen stecke und am Röhren befeste. Es ist auch fertige Kärlingunde, die über jetzt recht teuer sind. Durch das Wasser entweichen die bei der Kärlung entstehenden Kohlensäuregase und wird die schlechte Auskunft vom Wein abgehoben. Im Oktober ist die Kärlung meist beendet, der Gährlund wird durch einen festen Korkstopfen ersetzt und im nächsten Frühjahr der Wein auf Glasflaschen gegeben. Den gewöhnlichen Zucker habe ich, weil zu teuer, durch den billigeren, brauner Rohzucker ersetzt: hoffentlich leistet er dasselbe.

Man kann auch noch Wein aus Haferbutten und aus Holunderbeeren bereiten, doch ist der letztere in den ersten 3-4 Jahren nicht zu trinken, schmeckt aber dann gar nichtabel.

Ludwig Neubell-Sonneberg.

Bauervereine und Kartoffelversorgung.

Die forschreitende Tendenz drückt immer schwerer auf die Kreise, die durch die steigende Geldentwertung am härtesten betroffen sind. Die wichtigste Grundlage der Volksernährung ist und bleibt die Kartoffel. Angesichts der schlechten Getreideernte und angesichts der auch daraus sich ergebenden Unmöglichkeit, durch eine Getreideumlage, die von der gesamten deutschen Landwirtschaft als ein Unrecht und als eine Produktionshemmung angesehen wird, die Volksernährung zu sichern, haben die aus allen Kanälen Deutschland in Regensburg a. D. versammelten Vertreter der 20 deutschen Bauervereine in voller Ermunterung der durch die Not der Gegenwart bedingten volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten einstimmig folgende Entschließung gefasst:

Die Vereinigung der deutschen Bauervereine hat davon Kenntnis genommen, daß in Berlin in mehrmonatigen Verhandlungen über die Kartoffelversorgung beraten wurde. Wesentliches Ergebnis der Verhandlungen ist, daß nach Zusicherung des Reichsverkehrsministers die Wagenladung zeitig erfolgen soll und daß der Markt Preis als Grundlage anerkannt würde. Die Vereinigung der deutschen Bauervereine erachtet es für erwünscht, daß die bürgerlichen Organisationen selbst Richtpreise festsetzen, die den Einzelnen moralisch verantwortlich binden. Die Vereinigung der deutschen Bauervereine ist zu einer derartigen Stellungnahme bereit und wird sich mit den übrigen Organisationen ins Benehmen legen, da eine derartige Aktion nur bei einer einheitlichen Stellungnahme durchgeführt werden kann. Der Zeitpunkt hierfür wäre gekommen, sobald das Erntergebnis eingemessen ist.

Rückgang der Schweinezucht.

Am 1. Juni d. J. hat in Preußen (ohne das Saargebiet) von Staats wegen eine Säublung der Schweine bestanden, deren vorläufiges Ergebnis für die Regierungsbezirke Provinzen und

den Staat vom Statistischen Landesamt jetzt in der "Stat. Fort." veröffentlicht wird. Es besteht so auf den heutigen Gebietsumfang Preußens ohne das Saargebiet und ohne die inzwischen auf Polen übergetretenen Teile Oberösterreichs, in denen die Säublung nur an wenigen Orten durchgeführt werden konnte, und betrifft auf den Kreisgebieten, soweit diese bis jetzt vorliegen, es fehlen noch die Ergebnisse aus 6 Kreisen: Altena, Landkreis Westfalen, Siegen, Landkreis Gelle und Arnsfeld.

Insgesamt wurden am 1. Juni d. J. im ganzen preußischen Staate 8 683 112 Schweine gezählt, d. 1 755 910 oder 16,82 v. H. weniger als am 1. Dezember 1921 und 6 582 178 oder 43,12 v. H. weniger als am 1. Juni 1914. Die Verminderung des Schweinebestandes um rund 1 750 000 Stück im Vergleich mit dem vom 1. Dezember 1921 ist beträchtlich; sie erklärt sich durch den starken Rückgang der Zahl der Schlachtstiere, über ½ Jahr alten Schweine von rund 3,2 Millionen auf 1,4 Millionen, jedoch durch den Rückgang der Zahl der Herde um rund 125 000 Stück.

Die Abnahme ist also, wie das Statistische Landesamt dazu bemerkt, in erster Linie auf Schlachtungen zurückzuführen, die in der Zwischenzeit sehr zahlreich waren. Wie aus den Ergebnissen der Trichterzählung zu erkennen ist, sind allein in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März des laufenden Wirtschaftsjahres rund 3 900 000 Schweine der Trichterzählung unterworfen worden, während es in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs nur 3 300 000 Stück, also 500 000 weniger gewesen sind.

Im Nachkriegsland sind diesmal rund 900 000 Stück und am Eben

55 000 Stück gegen 905 000 Sauen und 81 000 über im Dezember 1921 ermittelt worden, während sich in früheren Jahren eine Zunahme gezeigt hatte. Die Verminderung um je 6000 Nachkriegs-

und Jungtiere deutet auf die Möglichkeit hin, daß auch der Verband dieser Zuwächse von den Schlachtungen in der Zwischenzeit nicht ganz überdeckt geblieben ist.

Der Rückgang der Zahl der Schlachtstiere Schweine, in der Zeit von Dezember bis Juni ist an sich nichts Unverträgliches; immerhin ist er im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Tiere diesmal außergewöhnlich groß. Bedenklich erscheint es, daß der an sich schon bedenklichen Verminderung nicht wie in früheren Jahren ein verstärkter Nachwuchs gegenüber steht; denn die Zahl der unter ½ Jahr alten Schweine hat insgesamt nur um rund 60 000 angenommen, was aber nur auf die Vermehrung der Läufe um 185 000 Stück zurückzuführen ist, während die Herdzahl, wie oben erwähnt, sich sogar nicht unerheblich vermindert hat. Allerdings ist anzunehmen, daß die Zahl der Herde bei der Säublung nicht ganz vollständig erfaßt worden ist. Doch erklärt dies den Rückgang nur zum Teil. Es scheint vielmehr, als wenn die Kurz vor der Buttermahlzeit, vielleicht auch die ungünstige Witterung und die Schwierigkeit des Herdeablaufs, deren Vermehrung hinzugetragen hat. Anscheinlich für eine starke Herdzahlauflaufung verantwortliche Mengen vorhanden seien werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Am Danzigerlanden sind am 1. Juni d. J. in Preußen 2 705 590 geschätzt worden. Am 1. Juni 1914 hatte es im heutigen Gebiet Preußen 2 519 910 Danzigerlanden mit Schweinen gegeben. Ihre Zahl hat also bis zum 1. Juni 1922 nach dem vorläufigen Ergebnis der neusten Zählung um 185 680 oder 6,86 v. H. abgenommen.

Die Kartelpreise gehen zurück.

Vom Rhein- und Maingebiet, 31. Juli, wird uns geschrieben: Aus Unterfranken kommt die Meldung, daß die Kartelpreise zurückgehen. Während bisher die Schweinemärkte überall eine riesige Preissteigerung besonders für Jungschweine zu verzeichnen hatten, die zuletzt bis zu 4000 M. für das Paar Saugferkel emportletterten, wird jetzt aus Hammelburg gemeldet, daß auf dem dortigen letzten Markt die schönen Paare Ferkel zum Preis von 2000-2500 M. zu haben waren. Auch aus anderen Gebieten meldet man ein Fallen der Kartelpreise. Der Grund ist vor allem darin zu suchen, daß der gute Ausfall der Frühkartoffelernte und die günstigen Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte überhaupt, wie auch die gesamte Besserung der Butterausichten, die Aussicht der Schweine nunmehr bedeutend erleichtern.

Stand der Bohnen und Sojaanbau.

Auch der Kleinobernkreis muß sich manche Mümmen aneignen und manche Regel merken, wenn anders er sich vor Radicell bewahren will. Nachbars Grethen stand dieser Tage im Bohnenfeld, um Bohnen zu pflücken. Bestire sind aufgeraten, „1922 ist ein Bohnenjahr“, meinte die Mutter und bald war der Korb bis zum Rande gefüllt. Aber o weh, Grethen hatte großen Schaden gescheit, ohne es zu wissen. Statt die Blumenhöfe mit der linken Hand hübsch leicht zusammenzubinden, riss Grethen die linke Hand aufs Knie schlägt, mit der rechten Hand, rutsch-tatsch, einfach die Bohnen ab, wobei nicht nur die Bohnen zerstört und losgelöst wurden. Dach hierdurch der höhere Ertrag ungemein eingeschränkt wurde, liegt auf der Hand. Durch Beobachtung dieses einfachen Hinweises hätte Grethen großen Platzteil verhindern

können. An die Gewinnung geeigneter Bohnen fürs nächste Jahr sollte der Kleingärtner, der die hohen Kosten für auses Saatgut umgehen möchte, schon jetzt denken und nicht erst, wenn die Bohnen reif geworden sind oder halbreiße geerntet werden müssen. Er sucht schon jetzt die größten Bohnenstöcke aus, die ihm den Samen für das folgende Jahr liefern sollen, damit er auch bei einem möglicherweise frühen Herbstansatz doch auf vollständig gereiften kleinfühligen Samen rechnen kann. Um bei ungünstigen Wetterbedingungen ein valdes getrocknetes Trocken zu erreichen, läßt er die Bohnen ruhig an den Stangen hängen, bis die Bohnenknospen in den Schalen ausgebildet sind und letztere gelb und trocken werden. Dann steht er die Bohnen an der Pflanze aus der Erde, läßt aber die Bohnenknospen selbst an den Stangen geradt stehen. Nach und nach fallen die Blätter ab, die Sonne gewinnt immer mehr Einfluß auf die Bohnen und sie reifen und trocknen auf diese Weise am sichersten. Von den Bohnen entfernt er zu demselben Zweck um die Zeit auch einige große Blätter. Die Schoten werden dann, ehe sie austreiben und den Samen ausspielen lassen, an einem regenfreien Tage geöffnet, in einen luftigen Raum ausgetrocknet und erst im Dezember ausgehüllt. So behandelte Samen wird die mit ihm gehabte Würde sicherlich loben, denn er besitzt alle nötigen Eigenschaften zur Erzielung guter Erträge, gemäß des Spruches: „Wie die Soat, so die Ernte.“

Rheinische Winzerzeitung.

Kein Rückgang der Preise zu erwarten.

Einem Bericht der "Wiener Neuen Zeitung" über die Lage in den Hauptproduktionsländern entnimmt "Weinbau und Weinhandel" folgende Darstellung über die Aussichten in Deutschland:

In Deutschland ist das Verkaufsgefecht in letzter Zeit recht still geworden und es ist wahrscheinlich, daß die sommerliche Stille noch weiter anhalten wird. Der Konsum ist infolge der hohen Preise schwach. Die Preise werden aber trotzdem nicht zurückgehen, aus dem einfachen Grunde, weil die Voraussetzungen für einen Rückgang vollständig fehlen, vor allen Dingen auch, weil jede Möglichkeit fehlt, daß man sich für eine verkaufbare Ware wieder einzukaufen kann. Ein Rückgang der Preise kann nur dann eintreten, wenn der Produzent seine Preise erhöht, denn in diesem Falle sorgt schon die Konkurrenz dafür, daß eine solche Chance gänzlich ausgenutzt wird. Ob aber die Weinpresse beim Produzenten zurückgehen werden, ist heute eine offene Frage. Die Fahpreise sind anhaltend hoch. Bei dem üppigen Bedarf der Weinküche und dem Umstand, daß große Fahrlager mit 1920er und 1921er Qualitätsweinen, die noch längeres Kellerlager erfordern, festliegen, außerdem ein voransichtlich großer Raum für Apfelwein im Herbst beansprucht wird, ist ein Rückgang der Fahpreise unwahrscheinlich."

Hier nach wird das Schwergewicht gelegt auf die Unkosten der Erzeuger, deren Höhe ein Sinken der Weinpresse wenig wahrscheinlich macht.

Stand der Weinberge.

1. Aus dem Rheingau, 2. Aug., wird uns geschrieben: Über den derzeitigen Stand der Weinberge kann nur günstiges berichtet werden. Auf die letzten Regenfälle haben sich die Trauben sehr zu ihrem Vorteil entwickelt, haben ein schönes, vollkommenes Aussehen angenommen und sind in vielen Lagen nahezu ausgewachsen. Reife Rebstöcke sind bereits in der Gemürtung niedrig angetroffen worden.

Peronospora und Oidium haben den Weinlauf wiederholt erheblich bedroht, durch ältere Sprays und Schwefel sind diese vorsätzlichen Schädlinge aber über ihre ersten Anfänge meist nicht weiter hinausgekommen, auch die Natur griff dann wieder helfend ein, sodas größere Schäden bisher nicht entstanden sein dürften. Die Sauerwurmbekämpfung hat bereits eingefest und wird selbst von kleineren Weingärten durchgeführt, welche die alte Wirkung der angewandten Mittel, als Subkotin, Tabakalit, ebenso Aser-präparate, erkannt haben und zu schätzen wissen. Wenn auch noch der diesmal weniger zahlreich aufgetretenen ersten Generation, dem Henzwurm, zu schließen, der Sonnenwurm nicht Hart in Erwähnung treten darf, so ist die schädigende Wirkung des Wurmes doch nicht zu verneinen und vorwegende Maßnahmen sind daher jedenfalls am Platze.

Ein weit schlimmerer Feind, der unseren rheingauer Weinbau bedroht, ist die Reblaus, die immer weiter um sich greift. Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Ein weit schlimmerer Feind, der unseren rheingauer Weinbau bedroht, ist die Reblaus, die immer weiter um sich greift. Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde, vor einigen Wochen wieder angesogen worden. Zabrzeite Insekten in der Nähe der alten Herde kourten wieder festgestellt werden, aber gegen diesen Feind muß mit aller Entschiedenheit gekämpft werden.

Die Unterlaubmaserarten sind in den verschiedenen Gemarkungen, in denen die Reblaus bereits gefunden wurde

